



Fachstelle Spielsucht

Jahresbericht 2015

Beratungsstelle Speyer/ Gernersheim

NIDRO

Jugend und Sucht

Beratung • Behandlung • Prävention



Inhaltsverzeichnis

1. Strukturelle Rahmenbedingungen	Seite 3
2. Öffentlichkeitsarbeit / Presse	Seite 3
3 Statistik	Seite 4
3.1 Überblick über die allgemeine Nachfrage	Seite 4
3.2 Statistik Glücksspiel	Seite 5
3.3 Statistik dysfunktionaler PC-Gebrauch	Seite 12
3.4 Statistik Schuldenberatung	Seite 17
4. Prävention	Seite 18
4.1 Angebotsstruktur	Seite 18
4.2 Durchgeführte Projekte	Seite 19
5. Vernetzung	Seite 21
6. Qualitätssicherung	Seite 21
7. Jahresplanung für 2015	Seite 22
8. Pressespiegel	Seite 23

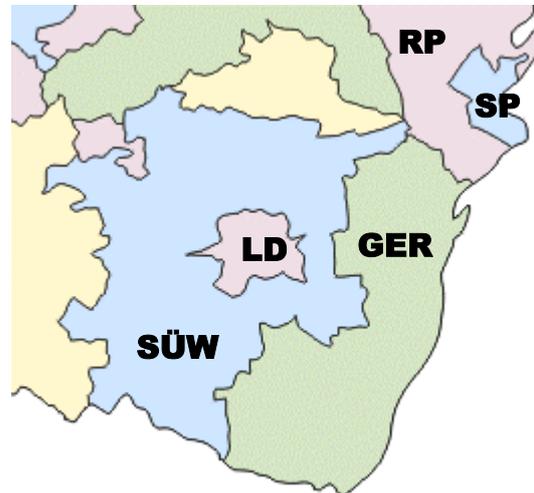
1. Strukturelle Rahmenbedingungen

Die Fachstelle Spielsucht ist Teil des Modellprojektes "Glücksspielprävention und Beratung von Spielsüchtigen" und wird zu 90 % aus Mitteln des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz finanziert.

An der Finanzierung beteiligen sich zudem die Stadt Speyer und der Landkreis Germersheim.

Das Einzugsgebiet¹ der Fachstelle erstreckt sich nach den Vorgaben des Ministeriums neben den an der Finanzierung beteiligten Städten / Kreisen auch auf die Stadt Landau, dem Kreis Südliche Weinstraße und den Rhein-Pfalz-Kreis.

Unabhängig von finanzieller Unterstützung werden alle Rat- und Hilfesuchenden aus dem ministeriell vorgegebenen Zuständigkeitsbereich angenommen.



Zentrale Aufgaben der Fachstelle:

- Beratung von Menschen mit problematischem Verhalten (Glücksspiele, Medien) sowie deren Angehörigen in Einzel- und Paargesprächen
- Schuldnerberatung, Geld- und Schuldenmanagement für Glücksspieler
- Begleitung einer Selbsthilfegruppe
- Durchführung von Präventionsangeboten und Fachvorträgen
- Fachberatung bzw. Fallbesprechungen für Fachkräfte im Kinder- und Jugendhilfesystem
- Multiplikator_innen-Fortbildung

Die Schwerpunkte liegen in der Beratung von Glücksspieler_innen und Menschen mit Medienabhängigkeit sowie der Prävention von Glücksspielsucht.

2. Öffentlichkeitsarbeit / Presse

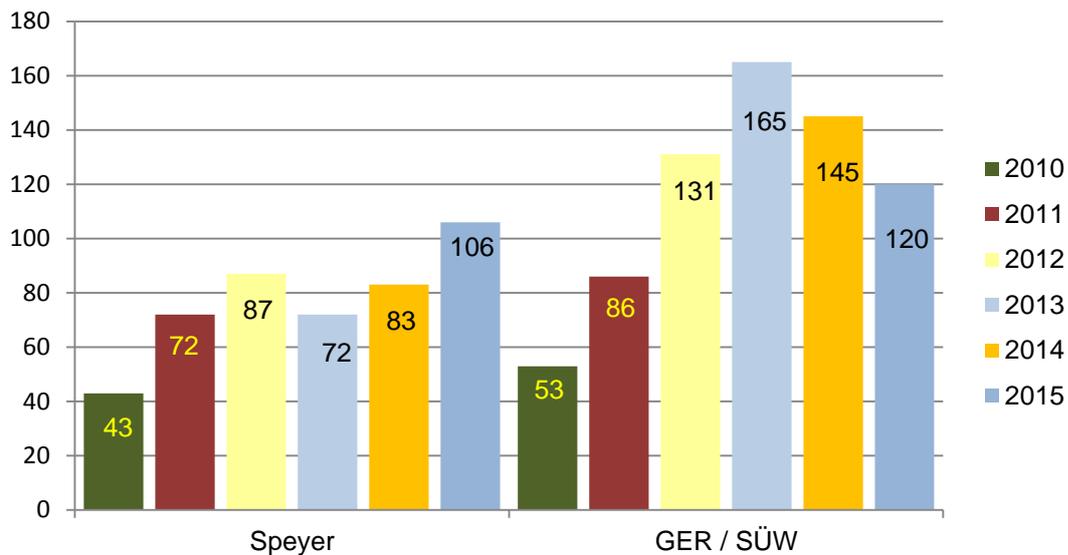
Ein wichtiges Anliegen ist es, die Arbeit und die Zielsetzung der Fachstelle in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Im Jahr 2015 erschienen 8 Artikel, die im angehängten Pressespiegel abgebildet sind.

¹ Karte bei http://d-maps.com/carte.php?num_car=27401&lang=de

3 Statistik

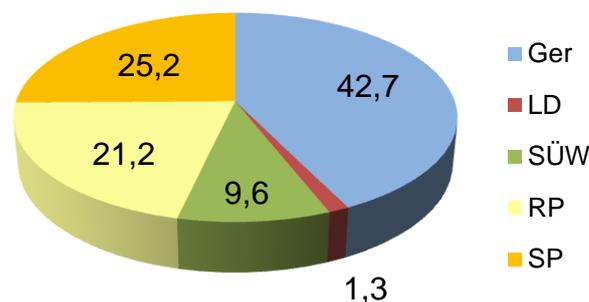
3.1 Überblick über die allgemeine Nachfrage

Im Berichtsjahr 2015 konnten 425 Gespräche mit 226 Personen geführt werden (zum Vergleich: 2014 waren es 470 Termine mit 228 Personen). Bei 23 Personen haben die Erstgespräche nicht stattgefunden, davon haben 8 Klient_innen ihren Weg in die Beratung im 2. Versuch gefunden. 137 Gespräche wurden zwar vereinbart, haben aber nicht stattgefunden, da die Klient_innen mit kurzfristiger oder ohne Entschuldigung nicht erschienen sind (Vorjahr: 134 Termine).



Die Klient_innenzahlen der letzten 6 Jahre zeigen einen Rückgang in Germersheim, bei steigenden Zahlen für Speyer. Insgesamt sind im letzten Jahr 2 Personen weniger beraten worden als im Vorjahr, wobei gleichzeitig die Neuaufnahmen um 15 Fälle angestiegen sind.

Herkunftsort:



Bei der Verteilung der Klient_innen auf die Herkunftsorte hat sich wenig Veränderung ergeben; lediglich der Anteil der Speyerer hat sich von 14% auf 25% fast verdoppelt. 42,7% der Klient_innen kamen aus der Stadt und dem Kreis Germersheim, 21,2% von der südlichen Weinstraße, 1,3% aus Landau, 25,2% aus Speyer und 21,2% aus dem Rhein-Pfalz-Kreis.

Vermittlung / Nachsorge:

Acht Klient_innen mit der Diagnose „pathologisches Glücksspiel“ wurden in stationäre Therapie vermittelt. Sieben Klient_innen wurden nach der stationären Entwöhnungsbehandlung im Rahmen einer Nachsorge begleitet.

Spieler_innengruppe:

Wie in den letzten Jahren bestand auch 2015 das Angebot einer geleiteten Glücksspieler_innengruppe. Die Gruppe, die sich 2014 etabliert hatte, konnte auch 2015 weitergeführt werden. Aufgrund des offenen Charakters kommen immer neue Menschen hinzu. Die Gruppe findet alle 14 Tage donnerstags, 18:30 Uhr statt.

Neuaufnahmen:

Von den 226 Klient_innen wurden 128 als 101 neue Fälle aufgenommen. Davon kamen 48 als Angehörige und 80 als Betroffene in die Beratungsstelle. Bei 98 Menschen wurde die Beratung aus dem Vorjahr weitergeführt.

Die Neuaufnahmen des Jahres 2015 verteilten sich wie folgt:

Personenkreis	Fälle	Betroffene	Angehörige
PC - Probleme	27	19	21
Glücksspiel	74	61	27

Neben der Beratung der Betroffenen ist die Angehörigenarbeit mit 83 Gesprächen ein wichtiger Baustein im Hilfesystem und ist viel mehr als ein „Erstkontakt um die Ecke“. Bei einigen Fällen werden ausschließlich mit Angehörigen Gespräche geführt, und die Betroffenen finden den Weg in die Beratung leider nicht. Im Jahr 2015 kam dies bei acht Fällen mit Medienproblemen und bei 13 Fällen im Bereich Glücksspiel vor.

3.2 Statistik der Glücksspieler_innen²

90 % der Spieler_innen (82 % 2015) gaben an, Schulden bzw. Geldprobleme zu haben. Die durchschnittliche Schuldenhöhe lag bei 52.021,77€; bei einer Varianz von 720 € bis 350.000 € Schulden.

Diese Zahlen vermitteln einen Eindruck davon, welche Geldmengen durch das Spiel umgesetzt werden. Daher schätzen Fachleute auch den Anteil der Einnahmen der Automatenindustrie durch kranke Spieler auf 50 – 60% des Umsatzes³.

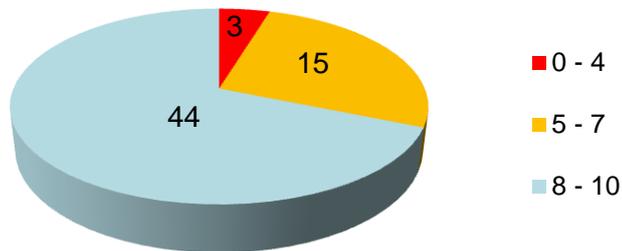
Eine genauso deutliche Sprache spricht auch die Tatsache, dass fünf von den 74 Spieler_innen bereits Suizidversuche unternommen hatten und sich aus der Psychiatrie heraus meldeten.

² Die nachfolgenden Daten in den Punkten 2.2.2 und 2.2.3 wurden im Rahmen des Projektes „Begleitforschung pathologisches Glücksspiel“ mit Unterstützung des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) RLP erhoben. Eine koordinierende und unterstützende Rolle nimmt dabei die Ambulanz für Spielsucht der Psychosomatischen Klinik der Universitätsmedizin Mainz ein. Sie beziehen sich ausschließlich auf neu aufgenommene Klient_innen im Jahr 2015.

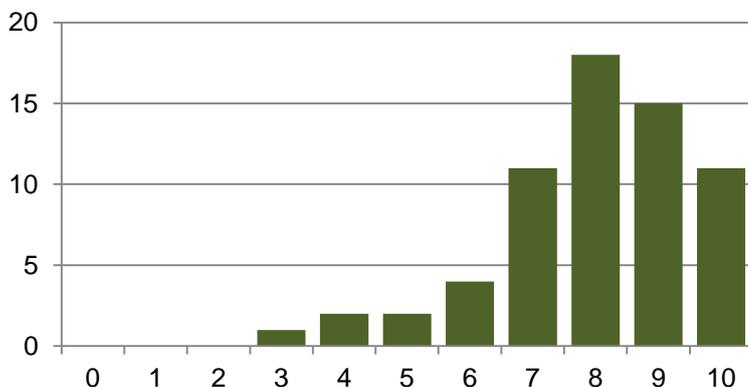
³ Professor Dr. Michael Adams: Stellungnahme zur Anhörung im dt. Bundestag am 21.03.12

Abhängigkeitsproblematik

Das „Berliner Inventar Glücksspiel“ ist ein Diagnosefragebogen der Spielsuchtambulanz Mainz, den wir im gesamten Projekt einsetzen.



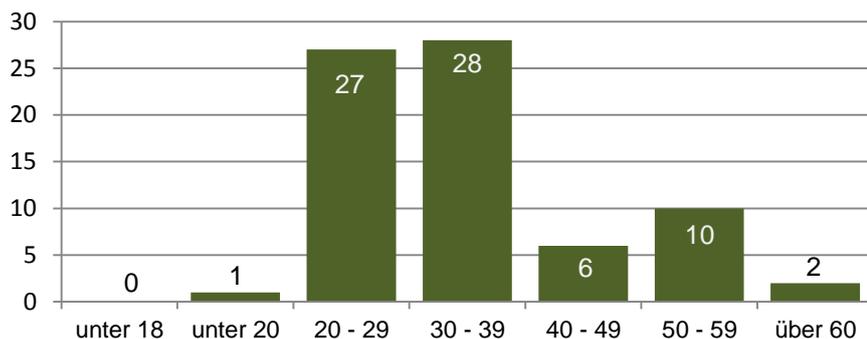
Werte unter 4 Punkten bedeuten, dass kein pathologisches Glücksspiel vorliegt. Werte ab 5 Punkten legen die Diagnose „Glücksspielsucht“ nahe, ab 8 Punkten kann von einer starken Glücksspielsucht ausgegangen werden. Maximal sind 10 Punkte erreichbar. Es ist zu sehen, dass der Großteil der Klient_innen (92%) mit einer manifesten Glücksspielabhängigkeit in die Beratungsstelle kam. Bei den verbleibenden 4%, war keine Abhängigkeit festzustellen, sondern lediglich ein riskanter Konsum.



Durchaus interessant ist die Verteilung der Score-Werte, mit einem deutlichen Maximum bei 8 und 9 Punkten. Es unterstreicht die Stärke der Abhängigkeit bei der Menschen, die die Beratungsstelle aufsuchen.

Altersverteilung

Der Anteil der bis 30-Jährigen ist im Vergleich zum Vorjahr um 3 gestiegen, aber in der Verteilung auf 36% gefallen (Vorjahr: 67%). Im letzten Jahr kamen vermehrt Menschen im Alter von 30 – 39 Jahren in die Beratung (im Vorjahr: 9). Im Schnitt lag das Alter bei 35,12 Jahren (33,4 im Vorjahr) wobei der jüngste Klient 18 und der älteste Klient 75 Jahre alt war. Beruhigend ist, dass seit 2013 kein Klient unter 18 in die Beratungsstelle kam, was hoffen lässt, dass die Alterskontrollen Wirkung zeigen.



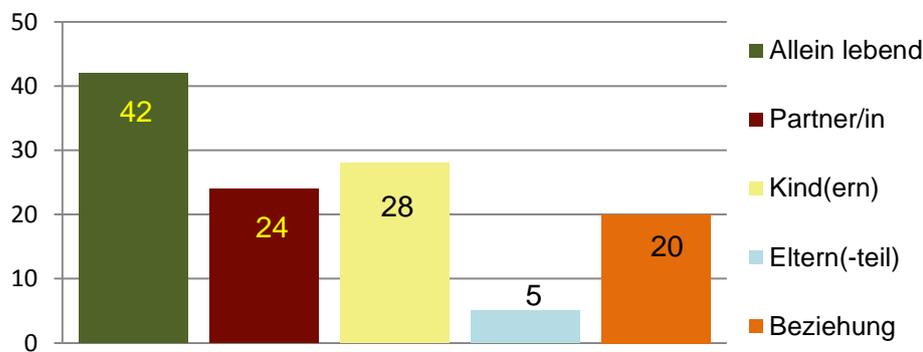
Geschlecht

Wie schon in den letzten Jahren, kommen wesentlich mehr betroffene Männer (N=68, 92%) als Frauen (N=6, 8%) in die Beratungsstelle. Da aber in den Spielhallen auch immer mehr Frauen zu finden sind, scheint die Hemmschwelle bei Frauen, sich Hilfe zu suchen, in diesem Bereich deutlich höher zu sein, als in der Drogen- oder Alkoholberatung.

Lebenssituation

Die nachfolgende Grafik stellt die Lebenssituationen der Klient_innen dar und macht deutlich, dass Glücksspiel in hohem Maße auch Angehörige betrifft. Die Spieler_innen hatten 2015 insgesamt 47 Kinder, von denen 32 in Spieler_innen-Haushalten leben, die übrigen 15 leben bei den getrenntlebenden Partner_innen.

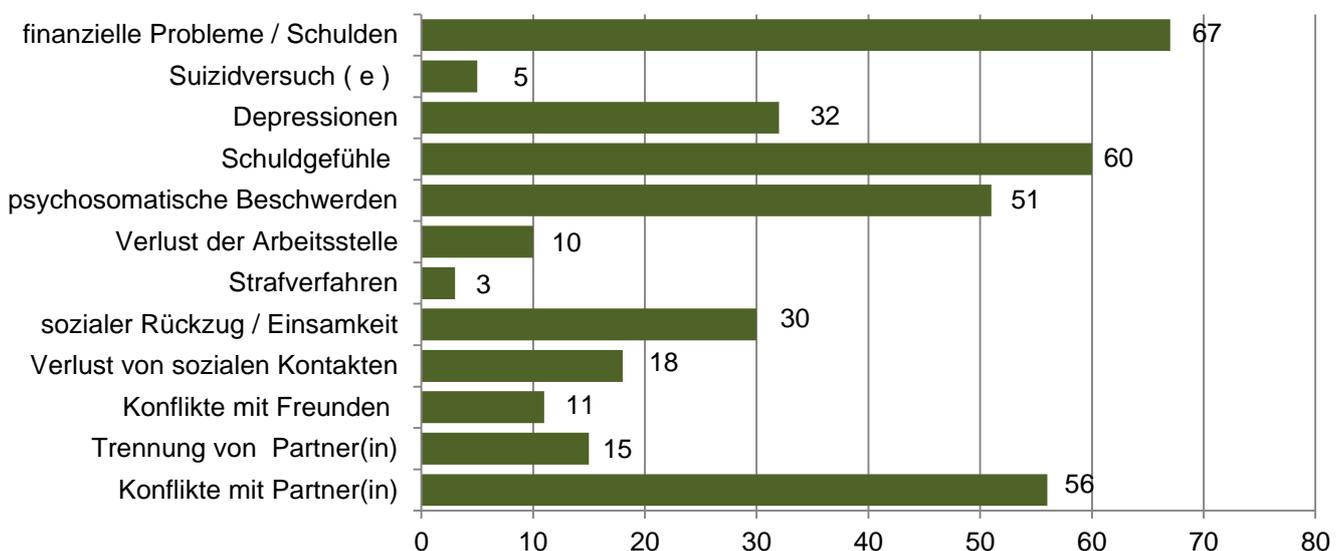
Auch an diesen Zahlen ist zu sehen, dass die Angehörigenberatung ein wichtiger Bestandteil in der Versorgung der von Glücksspielsucht Betroffenen darstellt. Die Angehörigen leiden sehr stark unter den finanziellen Folgen der Spielsucht und den Problemen, die sich aus dem „verspielten Vertrauen“ ergeben.



Folgen der Glücksspielsucht

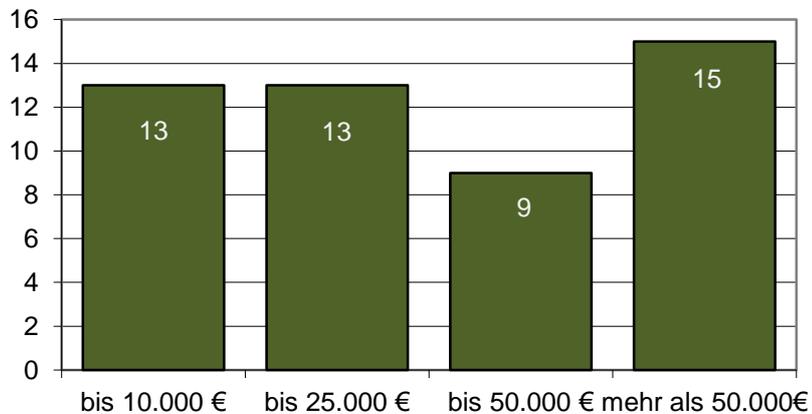
Das nächste Schaubild (mit Mehrfachnennung, N=74) gibt einen Überblick über die negativen Folgen des Glücksspiels aus Sicht der Betroffenen. Die sozialen Folgeschäden dieser Sucht - in Form von Überschuldung, Scheidung und psychischer Erkrankung (vor allem Depression) sind dabei nicht zu übersehen.

Besonders dramatisch ist, dass es immer Klient_innen gibt, die bereits einen oder mehrere Suizidversuche unternommen haben. 2015 waren es 6 % der neu aufgenommenen Personen!



Schulden

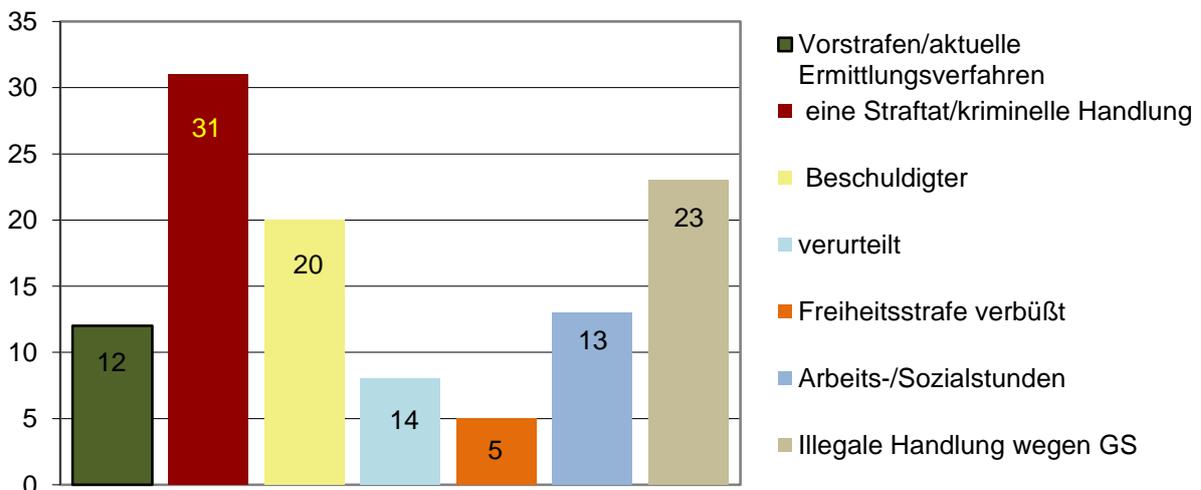
Als Hauptproblem der Glücksspielabhängigkeit gaben die Klient_innen das Schuldenproblem an. Die Höhe der Schulden liegt, wie bereits erwähnt, bei 52.022€ im Schnitt und variiert von einem überzogenen Dispositionskredit von ca. 720 € bis hin zu Krediten von über 350.000 €.



Diese Schuldenproblematik ist, neben einer drohenden Trennung den dem/der Partner_in, eines der Hauptmotive eine Beratungsstelle aufzusuchen. Als Motor der Abhängigkeitsdynamik stehen die Schulden an zentraler Stelle, denn aus Sicht der Klient_innen kann die erdrückende Schuldenlast nur durch den hohen Gewinn (Jackpot) ausgeglichen werden. So reagieren Spieler_innen auf Schulden in der Regel mit noch exzessiverem Glücksspiel. Aus diesem Grund ist die Schuldenberatung ein wichtiger Teil der Spieler_innenberatung.

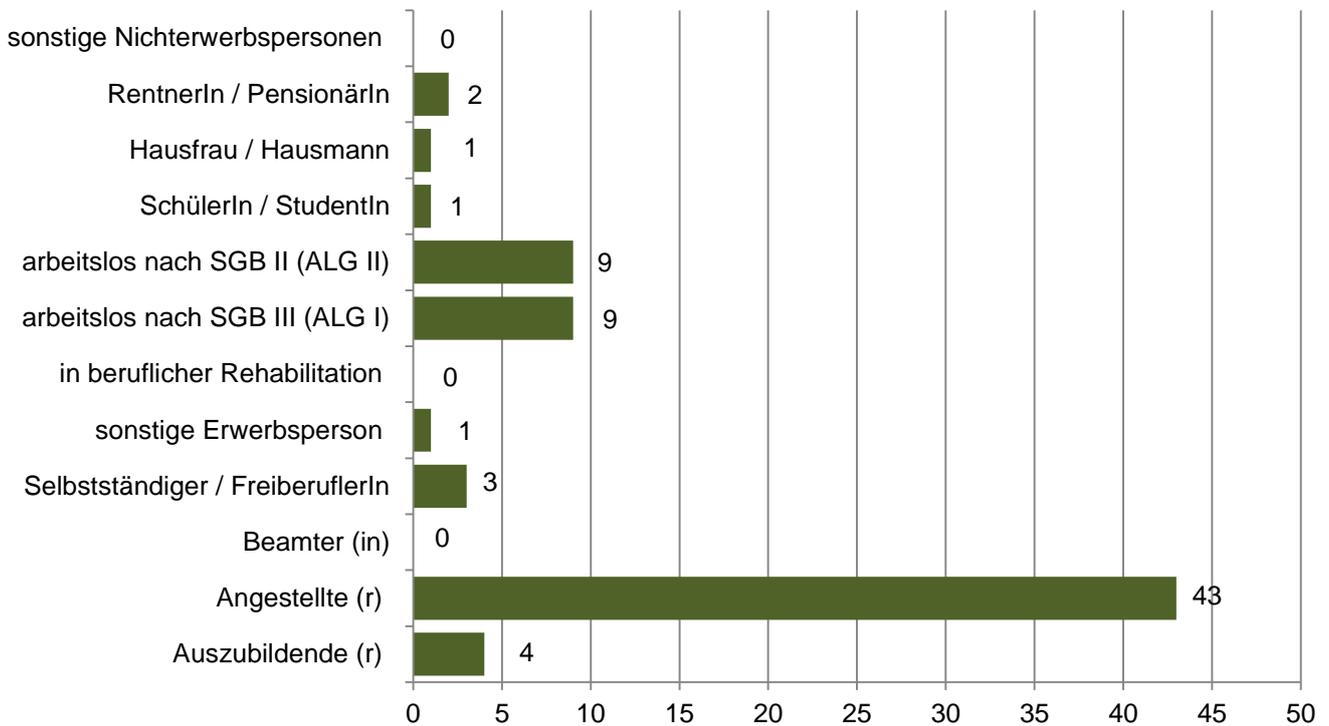
Kriminalität

Die „Beschaffungskriminalität“ spielt auch bei Glücksspiel eine Rolle. Wenn das Geld verspielt ist, der Spieldruck nicht nachlässt, muss eben „Spielgeld“ organisiert werden. Obwohl 42 % aller Spieler_innen angab, schon einmal eine kriminelle Handlung begangen zu haben, sind es „nur“ 16%, die eine Vorstrafe haben bzw. in ein Strafverfahren verwickelt sind. Eine illegale Handlung, um am Glücksspiel teilnehmen zu können, haben 31% begangen. Zu einer Freiheitsstrafe wurden 5 Klient_innen verurteilt.



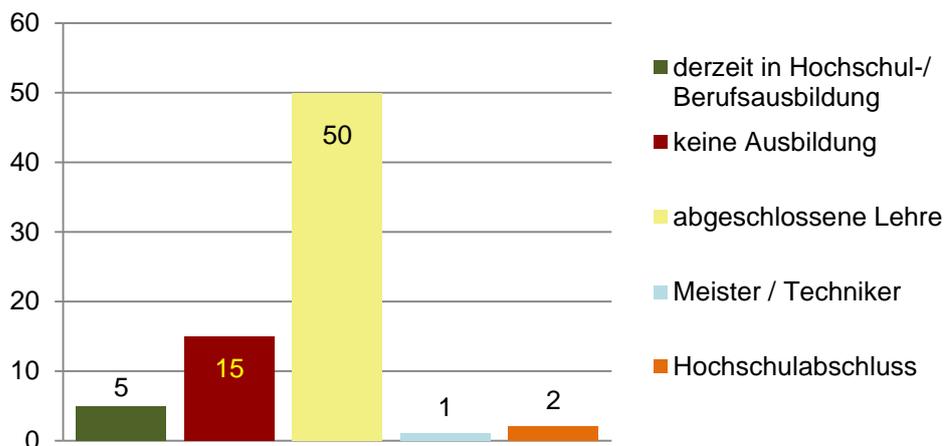
Erwerbssituation

Wie in den Vorjahren sind die meisten Spieler_innen Angestellte (58,2%), gefolgt von den Bezieher_innen von Arbeitslosengeld (I+II). 24% sind Azubis oder Selbständigen.



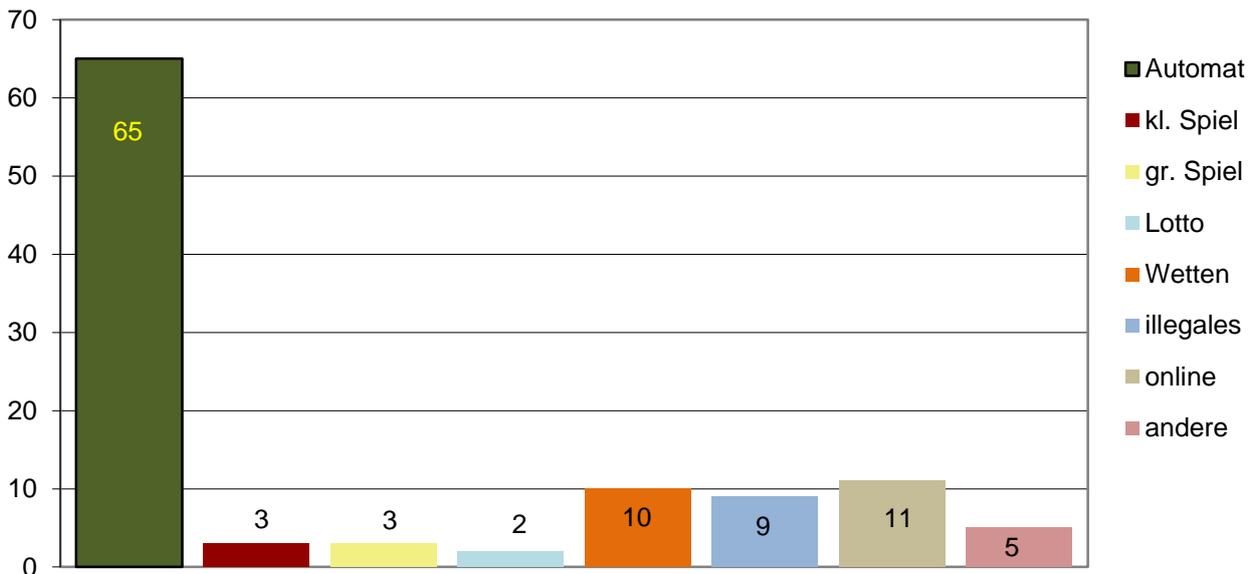
Berufsabschluss

20% der Klient_innen hatten keinen Berufsabschluss, alle anderen hatten eine abgeschlossene Ausbildung (69%) oder waren gerade in Ausbildung (7%). Nur 4% der Klient_innen hatten einen höheren Berufsabschluss wie Meister / Techniker oder einen Hochschulabschluss.



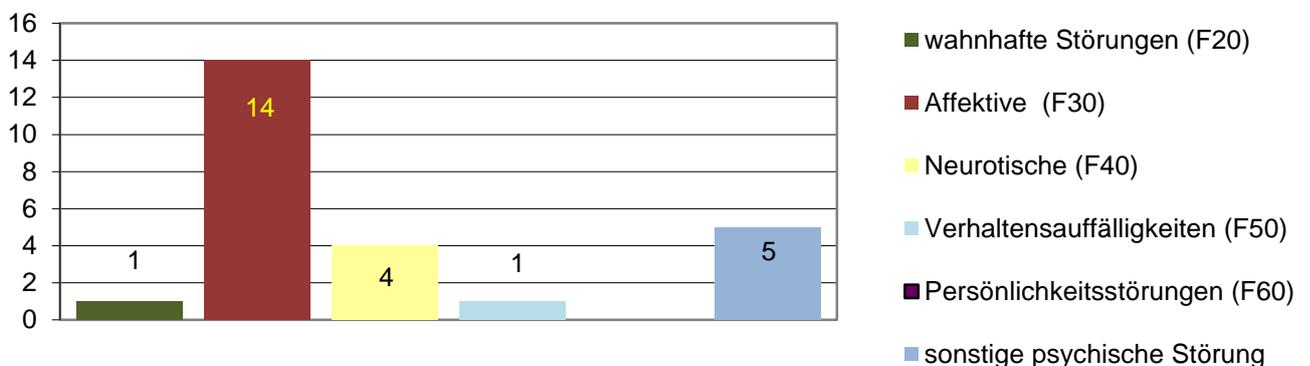
Form des Glücksspiels

Fast alle (90%) abhängigen Spieler_innen spielen im Rechtskreis des gewerblichen Automatenspiels. Das Glücksspiel in Spielbanken oder Lotterien kommt bei den Klient_innen in der Beratungsstelle, wie die untere Grafik (mit Mehrfachnennung) zeigt, kaum vor. 13% gaben Sportwetten als ihr ProblemSpiel an. Illegales Glücksspiel, wie z.B. Online-Glücksspiel, betreiben ca. 15% der Klient_innen. Dies sind meist Glücksspiele über das Internet, vorwiegend Pokerseiten oder Online-Automaten.



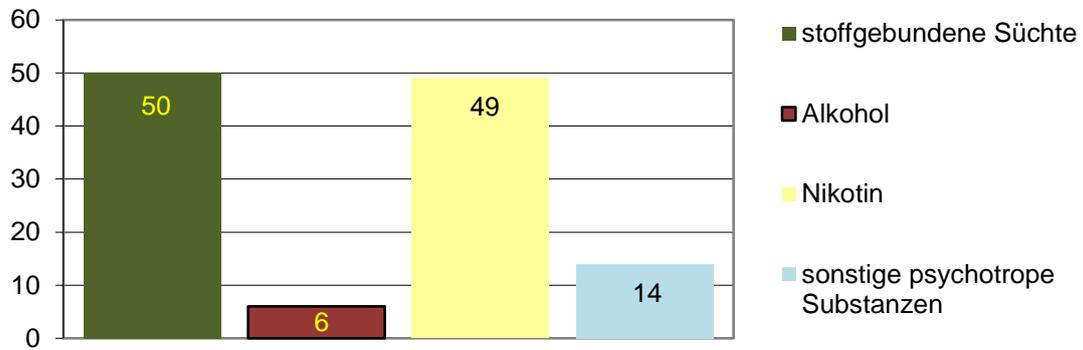
Begleiterkrankungen

Rund 30% der Spieler_innen leiden neben dem Glücksspiel auch an mindestens einer weiteren psychischen Erkrankung. Depressionen (als Folge des Spiels oder als deren Auslöser) sind bei 19% der Spieler_innen die häufigste Begleiterkrankung. Es folgen neurotische Störungen bzw. Belastungsstörungen sowie ADHS.



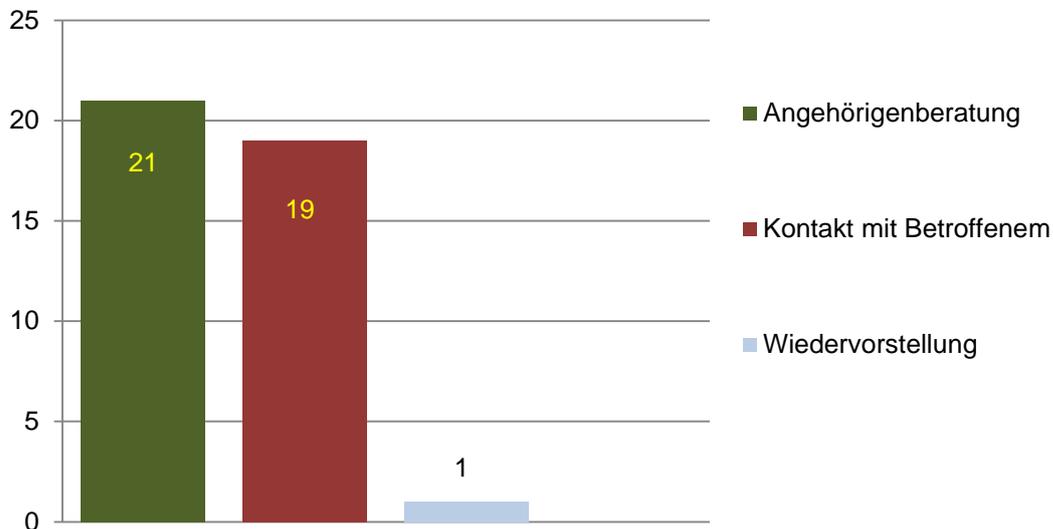
Suchtmittelkonsum (begleitend)

Der Anteil der Glücksspieler_innen mit einer weiteren Suchterkrankung liegt bei 68% und damit auf dem Niveau des Vorjahres. Wie zu sehen ist, ist bei den meisten Spieler_innen (67 %) Tabak / Nikotin die vorwiegend konsumierte Substanz, lediglich 8% leiden an einer Alkoholsucht, und 19 % konsumieren illegale Drogen, zumeist Aufputschmittel.



3.3 Statistik zum dysfunktionalen PC-Gebrauch

Bei den Neuaufnahmen 2015 wurden 27 Fälle mit 40 Personen beraten. Die 40 Menschen teilen sich in 19 Betroffene und 21 Angehörige. In acht Fällen fand ausschließlich eine Angehörigenberatung statt, nur bei sechs Klienten_innen waren keine Angehörige mit in der Beratung.

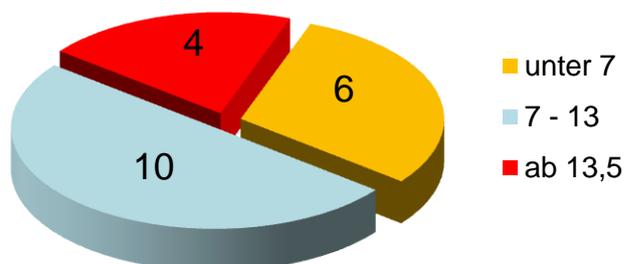


Abhängigkeitsproblematik

Im PC-Bereich wird als Diagnoseinstrument der CSV R-Screener der Spielsuchtambulanz der Uniklinik Mainz eingesetzt.

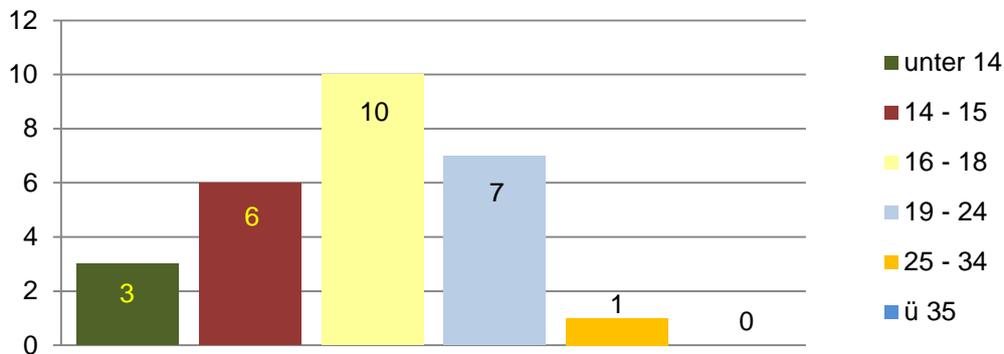
Werte unter 5 sind stehen für ein normales Konsummuster, Werte von 6 – 13 zeigen ein riskantes (dysfunktionales) Konsumverhalten und ab einem Wert von 13,5 ist ein pathologisch dysfunktionaler PC-Gebrauch bzw. eine Medienabhängigkeit anzunehmen. Der Fragebogen bezieht neben den Nutzungszeiten u.a. auch die Immersion in das Spiel und den Kontrollverlust während des Spielens mit ein (z.B.: „Wie häufig haben Sie schon etwas Wichtiges vergessen, weil sie Computer gespielt haben“).

Wie in den letzten Jahren lag der Schwerpunkt in der Beratung von Jugendlichen mit einem dysfunktionalen aber noch (lange) nicht abhängigen Mediennutzungsverhalten (50%). 20% der Klient_innen hatte einen problematischen Umgang mit den Medien und 30% ein normales Nutzungsmuster, das dennoch zu dauerhaftem Streit innerhalb der Familie führt und Anlass für die Gespräche in der Beratungsstelle waren.



Altersverteilung

Das Durchschnittsalter lag bei 17,1 Jahren (2014: 18,2 Jahren), die älteste Klient_in war 26 Jahre alt, der jüngste 12 Jahre. Der Altersschwerpunkt ist im Vergleich mit den Vorjahren leicht gesunken.

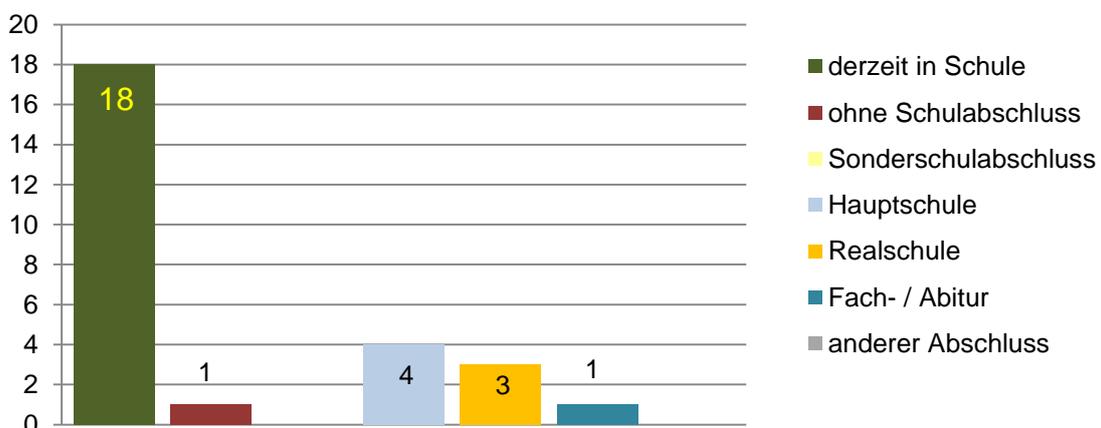


Geschlecht

Der Anteil der betroffenen Frauen lag bei 3% (bzw. bei einer Klientin), so dass die dysfunktionale PC-Nutzung in der Beratung ein vorwiegend männliches Problem zu sein scheint. Aufgrund der geringen Fallzahl kann dies jedoch nicht als allgemeine Aussage festgehalten werden.

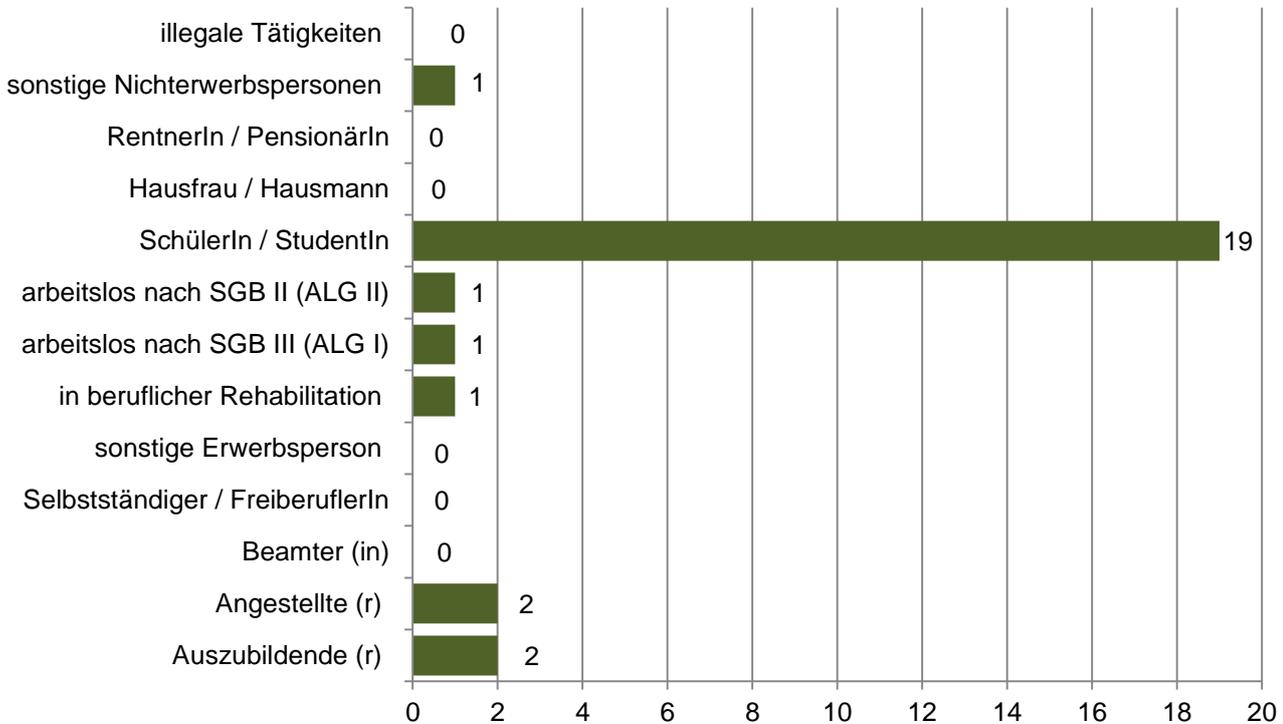
Ausbildung

Wie sich aus der Altersstruktur ergibt, gingen die meisten Klient_innen (66%) noch zur Schule, während 11% studierten. 22% der Klient_innen befanden sich in der Übergangsphase von der Schule in den Beruf, 7% waren in Arbeit.



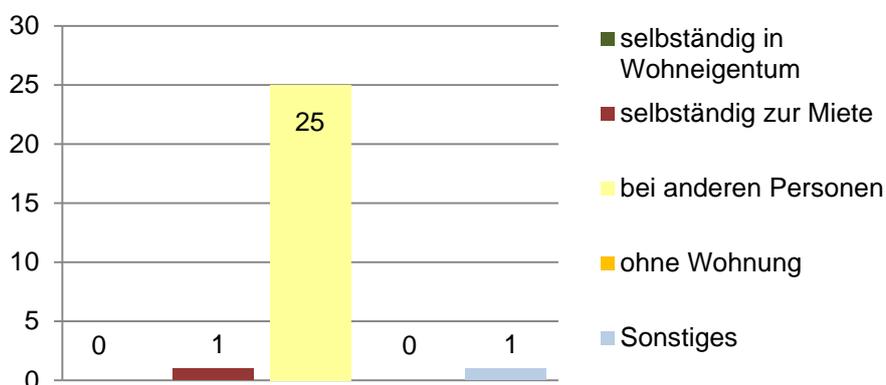
Erwerbssituation

Neben den Personen in Ausbildung (Schüler_in oder Student_in) waren im Berichtsjahr 11% (Vorjahr 13%) im ALG 1 oder ALG 2 Bezug bzw. arbeitslos, ohne Bezüge und auf der Suche nach einer Lehrstelle. Wie im letzten Jahr haben auch Angestellte (8%) wegen ihres Medienkonsums die Beratungsstelle aufgesucht.



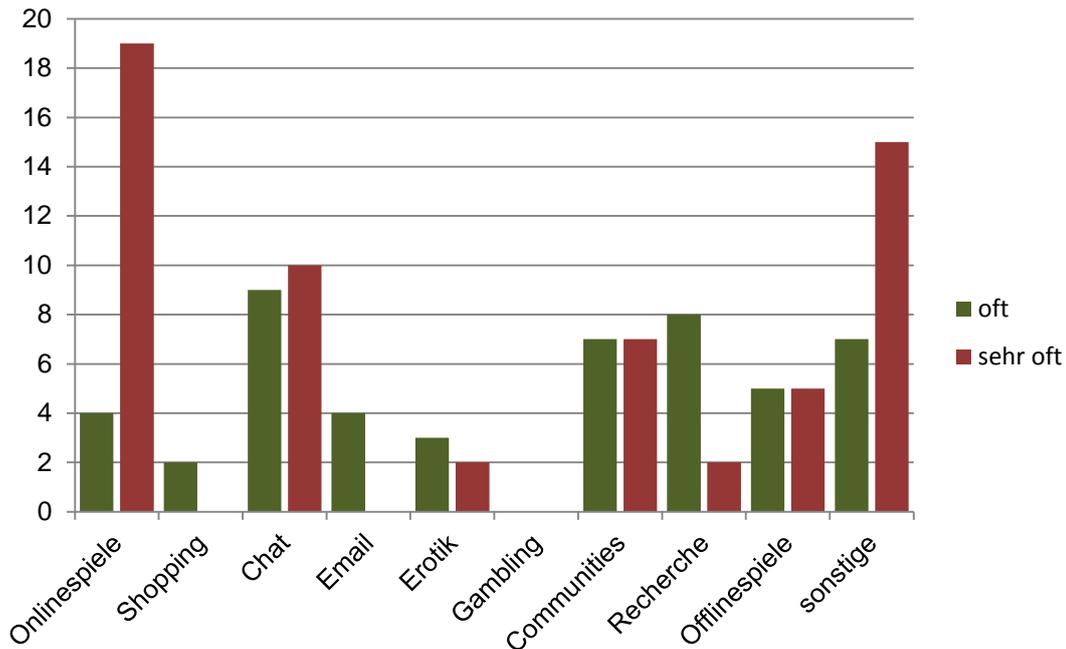
Wohnsituation

Aus den o.g. Gründen ergibt sich, dass die meisten Klient_innen (92%) noch bei den Eltern lebten. Lediglich ein Klient lebte in einer eigenen Wohnung bzw. in anderen Wohnformen.



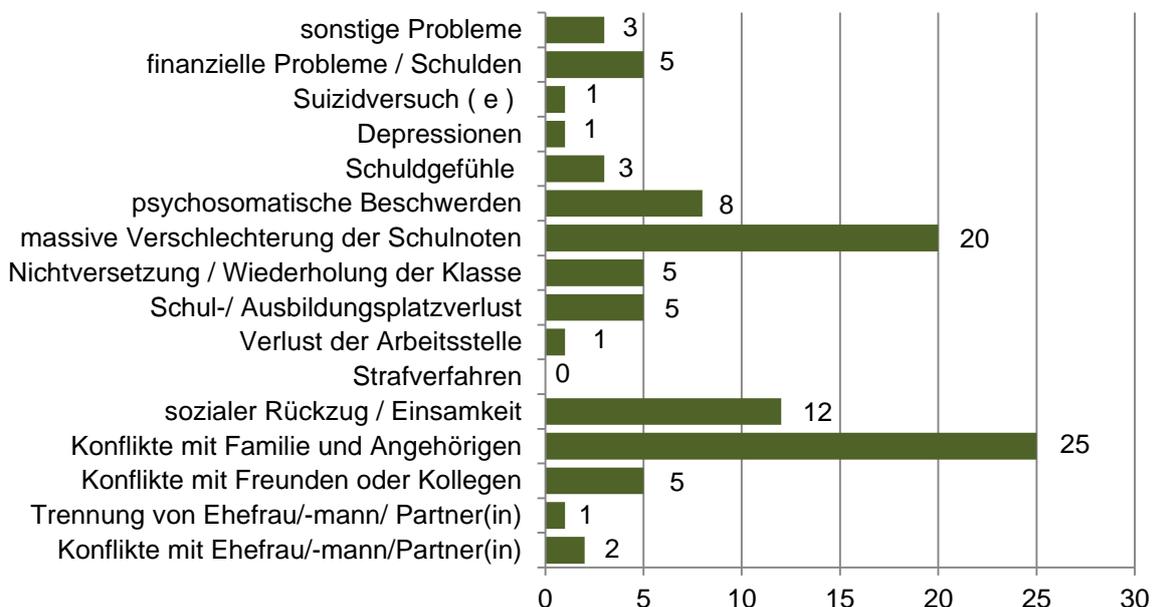
Form der PC - Nutzung

Das Spielen von Onlinespielen und die Nutzung der entsprechenden Kommunikationsfunktionen (Chat / Teamspeak) sind weiterhin die bevorzugten Nutzungsarten des PCs. An der zweiten Stelle stehen die Videoportale im Internet. Dort werden neben den Videos von gängigen TV-Produktionen (vor allem des Comedy-Sektors) insbesondere die sogenannten „Let’s play“-s genutzt. Dies sind Videomitschnitte von Spielen, die einzelne, sehr gute Spieler_innen (oft gegen Beteiligung an Werbeeinnahmen) auf den entsprechenden Video-Plattformen (u.a. YouTube) anbieten. Teilweise genießen diese Spieler_innen als sog. „YouTuber“ Kultstatus. Am wenigsten genutzt wurden Erotikseiten sowie Glücksspiele über das Internet (Gambling).



Folgen des PC Konsums

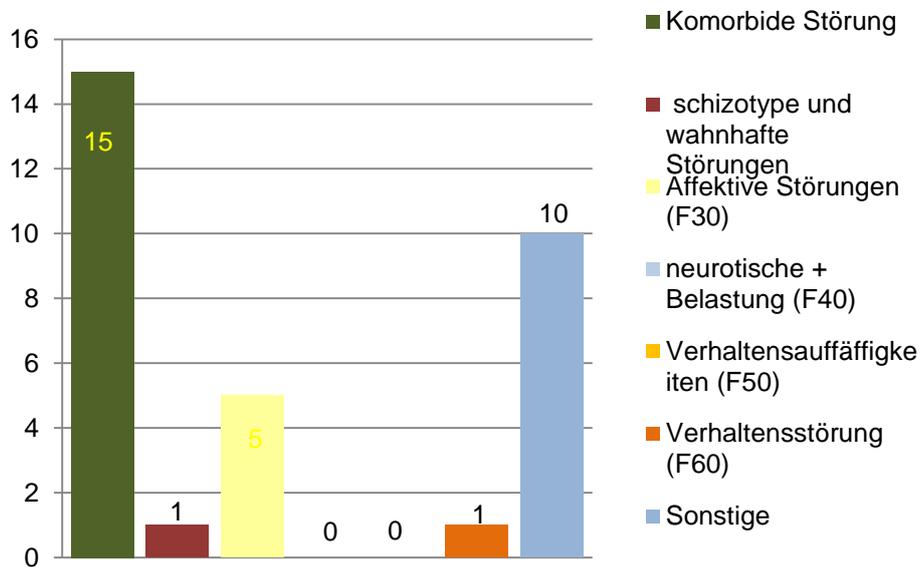
Die Folgen des PC-Konsums sind in folgender Tabelle abgebildet:



Aufgrund des jugendlichen Alters stehen Streit um PC-Zeiten mit den Eltern und Schulprobleme an erster Stelle (92%). In der Regel sind massive Schulprobleme (74%) der Grund, warum die Eltern mit ihren Jugendlichen in der Beratungsstelle vorstellig werden. Wo nun die Ursache der oft multiplen Problemlagen liegt, ist erst nach umfangreichen Anamnese herauszufinden. Es ist meist eine Mischung aus Pubertäts- und Erziehungsproblemen, Mobbing-situationen in der Schule und belasteten Familienstrukturen, die mit Hilfe des exzessiven Medienkonsums vergessen oder ertragen werden sollen. Wie stark diese zusätzlichen Belastungen sind, zeigt die nachfolgende Graphik mit den psychischen Begleiterkrankungen.

Begleitende Erkrankungen

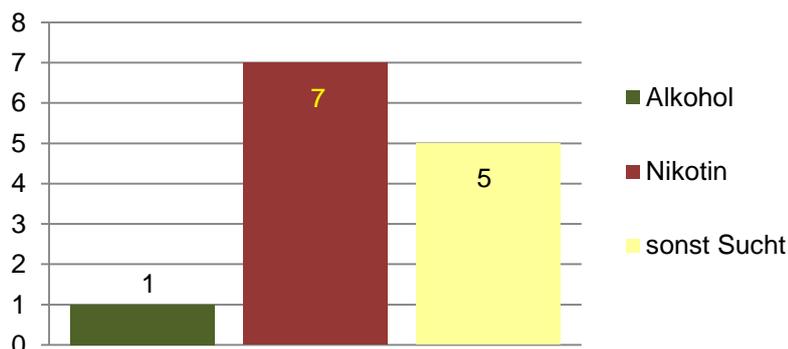
Bei 15 Klient_innen (55,5%) wurde bereits eine (weitere) psychiatrische Erkrankung festgestellt. Dabei gilt es zu beachten, dass von den 27 Beratungsfällen nur 4 tatsächlich an einem pathologisch dysfunktionalen PC-Gebrauch erkrankt waren. Jedoch leiden 18% der beratenen Jugendlichen an Depressionen. AD(H)S spielt bei acht Klient_innen (30%) als Begleiterkrankungen eine Rolle. Auffällig ist zudem, dass sechs Klient_innen einen IQ von über 120 haben.



Ob es einen Zusammenhang zwischen einer hohen Begabung und vermehrtem Medienkonsum bzw. erhöhter PC-Nutzung gibt, müsste wissenschaftlich geklärt werden. Bei 2 Klient_innen wurde eine Autismus Störung vom Typ Asperger festgestellt.

Weitere Abhängigkeiten

An weiteren Süchten litten 7 Klient_innen (26%), die alle vorwiegend Tabak / Nikotin konsumierten. Fünf konsumierten zusätzlich Cannabisprodukte, und bei einer Person wurde ein problematischer Alkoholkonsum festgestellt.



3.4 Schuldenberatung

Bei 28 Klient_innen (22 im Vorjahr) wurde eine Schuldenberatung mit insgesamt 57 (48 im Vorjahr) Schuldenberatungsgesprächen durchgeführt.

Zwei Klient_innen konnten 2015 mit Hilfe von Stiftungsgeldern bzw. per Ratenvergleich entschuldet werden. Privatinsolvenzverfahren wurden in zwei weiteren Fällen vorbereitet, und ein Klient wurde zur Antragstellung an eine andere Schuldenberatungsstelle weitervermittelt.

Die Beratungsleistung „Schuldenberatung“ wird nun vermehrt zum „Aufräumen“ nach der Behandlung der Sucht genutzt, was sich sowohl in den Fallzahlen als auch in der Zahl der Einzeltermine niederschlägt. Was mit Hilfe der „Kopfstatistiken“ nicht erfasst werden kann, ist der sehr hohe Arbeitsaufwand in der Schuldenberatung, der im Sichten von Papieren, Schreiben von Briefen an Gläubiger und zeitraubenden Verhandlungen über Zahlungshöhen steckt. So haben die Schuldner_innen teilweise 10 – 20 verschiedene Gläubiger, die jeweils alle separat angeschrieben werden müssen bzw. deren Anfragen beantwortet werden müssen.

Bei der Schuldenberatung wurden folgende Problemstellungen thematisiert:

- Umgang mit Mahnbescheiden / Pfändungen / Gerichtsvollzieher
- Beratung Ansprüche / Leistungen SBG II
- Umgang mit Inkassoschreiben / Abo-Fallen
- Wege aus der Schuldenfalle durch Vergleiche mit Hilfe von Stiftungen oder Weitervermittlung an die Schuldenberatungsstelle zur Durchführung der Privatinsolvenz (nach erfolglosem außergerichtlichem Regulierungsversuch)

Die Kooperation mit den allgemeinen Schuldenberatungsstellen im Einzugsgebiet (Speyer und Landau) verläuft sehr gut und unbürokratisch.

4. Prävention

4.1 Angebotsstruktur

Zu den drei Bereichen „Glücksspiel“, „Medienabhängigkeit“ und „sinnvoller Umgang mit den Möglichkeiten des web2.0“ (Internet, Cybermobbing, Datenschutz, Sexting) werden Präventionsprogramme vorgehalten. Sie werden zielgruppenspezifisch (Alter, Problemlage) aufbereitet und richten sich, wie nachstehend abgebildet, an Jugendliche (Schüler_innen, Azubis) sowie Eltern und Multiplikator_innen bzw. Fachkräfte.

Elternabende / Lehrkräftefortbildung	Schüler_innen- / Azubi- / Jugendbildung
Multimedia <ul style="list-style-type: none">▪ Nutzungsformen im Internet▪ virtuelle Identität▪ Cybermobbing▪ Mediennutzung▪ Handy	Multimedia <ul style="list-style-type: none">▪ Selbstdarstellung + Grenzen▪ virtuelle Identität▪ Datenschutz▪ Cybermobbing▪ Recht im Netz / Gefahren im Netz▪ Sexting
Glücksspiel <ul style="list-style-type: none">▪ Arten des Glücksspiels▪ Suchtentstehung▪ Anreize des Spiels und die Gefahren▪ Gefahr des Automatenspiels▪ Glücksspielgesetzgebung	Glücksspiel <ul style="list-style-type: none">▪ Arten des Glücksspiels▪ Wahrscheinlichkeit▪ Spielanreize▪ Gefahr des Automatenspiels▪ Suchtentstehung▪ Glücksspielgesetzgebung
Medienabhängigkeit <ul style="list-style-type: none">▪ Mediennutzung▪ PC-/Video-Spiele▪ Medienerziehung▪ Suchtspirale	Medienabhängigkeit <ul style="list-style-type: none">▪ Medienzeit▪ PC-/Video-Spiele▪ Identität (virtuelles + reales ich)▪ Suchtspirale▪ Freizeitgestaltung▪ Stressbewältigung

Erlebnisprojekte:

World of Warcraft im Wald

Erlebnispädagogisches Projekt für einen Wandertag/Aktionstag. Adaption des online Rollenspielklassikers in eine offline Schatzsuche in der realen Welt.

Alternative Freizeitmöglichkeiten:

Stop (E-)Motion

Trickfilmwerkstatt für Kinder (ab 8) und Jugendliche. Mithilfe der weitgehend überall vorhandenen technischen Ausstattung (Webcam + PC) lassen sich relativ einfach Trickfilme mit der „Stop-Motion-Technik“ herstellen.

Die Dokumentation der durchgeführten Angebote erfolgt über die Präventionsplattform Dot.sys der dt. Hauptstelle für Suchtfragen und wird der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Mainz zur Verfügung gestellt.

4.2 Durchgeführte Projekte

Insgesamt wurden 56 Einzelprojekte im Jahr 2015 mit 1517 Teilnehmenden durchgeführt. Die Projektspanne reicht von der klassischen Schulveranstaltung über Lehrerfortbildungen bis hin zur Kooperation mit der Fachklinik Münchwies mit dem Projekt „WoW im Wald“.

Die Tabelle gibt einen Überblick über die 2015 in Germersheim durchgeführten Präventionsprojekte:

Anzahl Veranstaltungen	Art	Themen	Teilnehmende
18	Schule	Glücksspiel Medienabhängigkeit Web 2.0	717
3	Beschäftigungsprojekte	Glücksspiel Medienabhängigkeit	36
1	Fachkräfte / Lehrkräfte	Glücksspiel Medienabhängigkeit	12
3	Azubi	Glücksspiel Medienabhängigkeit	193
5	Elternabende	Medienabhängigkeit Web 2.0	119
30	Gesamtzahl		1076

Einen Überblick über die 2015 in **Speyer** bzw. im **Rhein-Pfalz-Kreis** durchgeführten Präventionsprojekte bietet die folgende Aufstellung:

Anzahl Veranstaltungen	Art	Themen	Teilnehmende
3	Elternabende	Medienabhängigkeit Web 2.0	48
12	Schule	Glücksspiel Medienabhängigkeit Web 2.0	260
4	Fachkräfte	Medienpädagogik / Medienabhängigkeit	31
3	Beschäftigungsprojekte	Glücksspiel Medienabhängigkeit	41
4	Azubis	Glücksspiel Medienabhängigkeit	61
24	Gesamtzahl		441

Den meisten Anfragen von Schulen oder Betrieben nach Präventionsveranstaltungen konnte nachgekommen werden. Bei Überschneidungen der Terminwünsche konnte in der Regel ein Ausweichtermin gefunden werden. Leider musste eine Veranstaltung kurzfristig krankheitsbedingt abgesagt werden.

Mit den Kolleg_innen der Beratungsstelle NIDRO wurden die Sitzungen des **RAK Speyer** vorbereitet und geleitet.

Auszubildende von 3 Betrieben konnten sich in sieben verschiedenen Projekten mit den Gefahren des Glücksspiels, den Reizen der Spielautomaten und der Sportwetten auseinandersetzen.

Anlässlich der bundesweiten **Aktionswoche Glücksspiel** wurde an der Berufsschule in Wörth ein Präventionsworkshop zum Glücksspiel durchgeführt.



Sehr groß war im Jahr 2015 die Nachfrage nach **Elternabenden**, so dass bei 8 Elternabenden unter der Überschrift „Alles Inter-nett?!“ 167 Eltern erreicht werden konnten. Neu war in diesem Jahr, dass die meisten Elternabende an Grundschulen für die Jahrgangsstufe 4 durchgeführt wurden.

Die **Fachtagung „Sucht & Alter“** der Vereinigung gegen Drogenmissbrauch, die im Oktober 2016 stattfinden wird, wurde inhaltlich und organisatorisch mit vorbereitet.

Zum Bereich der Prävention zählt auch die Unterstützung von Automatenspieler_innen bei der **Selbstsperre**. Dazu beteiligt sich die Fachstelle Spielsucht an der eigens dazu eingerichteten Homepage der Kolleg_innen aus Trier. 11 Spieler_innen konnten in ihrem Wunsch, sich bei verschiedenen Spielhallen sperren zu lassen, unterstützt werden.



In Kooperation mit der Jugendförderung Speyer und dem Jungen Museum in Speyer wurde für das Sommerferienprogramm ein 2-tägiger Workshop „Stop-Motion“ angeboten. Das Angebot wurde gut angenommen, und es sind 3 sehr unterschiedliche Kurzfilme entstanden.

Gemeinsam mit der Fachklinik Münchwies wurde das Präventionsprojekt „WoW im Wald“ mit der Indikationsgruppe „Medienabhängigkeit“ durchgeführt. Dazu wurde in einem ersten Treffen das Projekt vorgestellt und ca. 7 Rehabilitanden (leider ausschließlich männliche Personen) bildeten die Vorbereitungsgruppe, die einen 4-Stationen-Parcour für 20 Teilnehmende vorbereitet hatte. An einem weiteren Termin wurde das Projekt durchgeführt. Die Teilnehmenden waren begeistert und hatten viel Spaß. Auch die Kolleg_innen der Klinik gaben positive Rückmeldungen, da die Rehabilitanden der Vorbereitungsgruppe gut begleitet häufig an und über ihre Grenzen gehen mussten und auf diese Weise sehr viel sehr praktisch über sich gelernt haben.

5. Vernetzung

Im Jahr 2015 wurde in folgenden Arbeitskreisen mitgearbeitet:

- AK Jugendszene Speyer
- RAK Suchtprävention Speyer / Rhein-Pfalz-Kreis
- RAK Suchtprävention Südpfalz
- Präventionsforum Landau
- Forum Sucht + Schulden in Ludwigshafen
- AK Glücksspiel Süd (Fachverband Glücksspielsucht)
- Mitarbeit bei der Vorbereitung der Fachtagung „Alter und Sucht“ (Durchführung im Oktober 2016)
- Tagungen der Fachkräfte Glücksspielprävention in RLP
- Regionale Treffen der Fachkräfte Glücksspielprävention
- AK Suchthilfe Germersheim
- AK Medien des kriminalpräventiven Rates Ludwigshafen

6. Qualitätssicherung

Grundlage der Dokumentation der Arbeit ist das EDV gestützte Dokumentationssystem PatFaklight und die Projektauswertung der Ambulanz für Spielsucht der Psychosomatischen Klinik der Universitätsmedizin Mainz.

Die Qualität der Arbeit in der Beratungsstelle wird durch mehrere strukturelle Vernetzungen sichergestellt. Neben der Einbindung in die Teams der Beratungsstellen (Team- und Therapeut_innenteamsitzungen) mit dem entsprechenden kollegialen Austausch sowie die Teilnahme an Supervisionen erfolgt weitere Unterstützung von Seiten der Projektbegleitung durch die LZG bzw. die Spielsuchtambulanz der Uni-Klinik Mainz. In regelmäßigen Fachtreffen der Projektgruppen werden sowohl organisatorische als auch inhaltliche Themen besprochen. Eine stetige Fortschreibung der Konzeption sowie Überprüfung der Ziele erfolgt selbstverständlich im üblichen Rahmen der QM-Prozesse des Therapieverbundes Ludwigsmühle und in Absprache mit der Abteilungsleitung. Darüber hinaus wird die kontinuierliche Weiterbildung über die Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen und Fachtagungen gewährleistet.

2015 wurde an folgenden Seminaren, Tagungen, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen teilgenommen:

- Ergänzungstag zur Schuldenqualifizierung, LZG Mainz
- Landesdrogenkonferenz RLP
- Fachstellentreffen der Glücksspielprävention Rheinland-Pfalz
- Netzwerkkonferenz des Jugendamtes Kreis Germersheim
- Profilwerkstatt Fachkräfte Glücksspielsucht, LZG Mainz
- 2. Saarländischen Medientag, AG Medienkompetenz Saarland
- „Generation@ im Cyberrauch, Schwetzingen, JA Mannheim
- „Sucht kommt nicht von Drogen allein“, Fachklinik Münchwies

- Heidelberger Kongress des Fachverbandes Sucht
- Praxisforum Schuldner und Insolvenzberatungsstellen
- „Früher war alles besser ?!“, BDKJ Mainz

7. Jahresplanung für 2016

Der Schwerpunkt wird auch 2016 weiterhin in der Beratungstätigkeit und in der Prävention liegen. Durch die dargestellte und aktuelle hohe Nachfrage arbeitet die Fachstelle an der Kapazitätsgrenze. Da sich die Klient_innenanfragen kaum steuern lassen, bezieht sich die Planung für das nächste Jahr vor allem auf die Planung der Prävention und der Vernetzung sowie der Öffentlichkeitsarbeit.

Die kontinuierlichen Kontakte mit Schulen werden weiterhin gepflegt. Regelmäßig eingeplant werden die Prävention bei den BF1 bzw. BVJ Klassen in den Berufsschulen in Speyer und Germersheim und die Kooperation mit Schulen in Kandel bei dem Projekt „auf der Suche nach...“ bzw. „Erwachsen werden“. Gleiches gilt für weiterführende Schulen in Edenkoben und Speyer. Ein Ziel ist es, mindestens 15 Anfragen von Schulen im Einzugsgebiet für Elternabende oder Prävention mit Schüler_innen bedienen zu können.

Auch die im letzten Jahr aufgebauten Kontakte zu Firmen sollen 2016 in dauerhafte Kooperationen umgewandelt werden. So ist das Ziel, sowohl bei den Flugzeugwerken in Speyer als auch bei der Daimler AG Wörth die Prävention bei den Azubis fortzusetzen.

Die Vernetzung innerhalb des Therapieverbundes Ludwigsmühle wird selbstredend auch 2016 fortbestehen und ist fest in die Präventionsplanung eingebunden.

Am Glücksspielaktionstag am 28.09.16 wird eine Aktion in Kooperation mit den Fachstellen der Region durchgeführt.

Wir bedanken uns bei unseren Kooperationspartner_innen, die sich aus unterschiedlichen Berufsgruppen zusammensetzen und mit denen wir in verschiedenen Kontexten zusammenarbeiten durften. Explizit erwähnen möchte ich hier die interessante und reizvolle Zusammenarbeit mit Fachkliniken, der Schulsozialarbeit, ASD, SPFH, den Kolleg_innen in anderen Beratungsstellen, interessierten Betrieben und Jobcentern.

Unser Dank gilt gleichermaßen den Kolleg_innen des Fachkräfteprogramms und der Projektkoordination bei der LZG bzw. der Spielsuchtambulanz Mainz, ohne deren enge Kooperation und engagierte Netzwerkarbeit die Arbeit in der Fachstelle nicht zu leisten ist.

Ein ganz besonderer Dank gilt den Leistungsträgern und dem Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz für die Finanzierung der Fachstelle.

Nicht zuletzt möchte ich mich bei allen Ratsuchenden für das Vertrauen bedanken, das sie der Arbeit der Fachstelle entgegengebracht haben.



Martin Hügel
(Dipl. Pädagoge, Dipl. Soz.Päd. (FH), Fachstelle Spielsucht)

8. Pressespiegel

ADS-Stammtisch: Risiken im Internet

KANDEL. Über Möglichkeiten, Risiken und Gefahren für Kinder im Internet referiert der Diplom-Pädagoge Martin Hügel beim ADS-Stammtisch am Dienstag, 3. November, ab 20 Uhr im Gasthaus „Zum Schlodderer“ in der Juststraße Kandel.

Das Internet durchdringt zunehmend den Alltag, auch den der Kinder. Diese auf den Umgang mit dem Netz vorzubereiten, sei eine große Herausforderung des digitalen Zeitalters, teilt der Arbeitskreis ADS Südpfalz mit. Kinder sollten nicht ahnungs- und grenzenlos im Netz unterwegs sein. Folgende Aspekte der Medienerziehung werden unter anderem angesprochen: Möglichkeiten des Internetzgangs, soziale Netzwerke, virtuelle Identität, Cybermobbing und Jugendschutz, jugendgefährdende Inhalte und Webseiten.

Nur für Jungs

REIS GERMERSHEIM: Action und Kreatives im Angebot

Die Jugendförderung des Landkreises Germersheim initiiert vom 21. bis 25. September zum fünften Mal die Aktionswoche nur für Jungen. Die Partnervereine sind die Vereine der Jugendverbände, die Familienvereine, die Suchtberatungsstellen (FOS) des Nidro und der Stadtteilaktionen in Germersheim sowie der örtliche Bund Germersheim.

Das Angebot für die Jungen aus den 9. Klassen innerhalb der Aktion „Mensch Junge“ hatten Martin Hügel und die Fachstelle Spielsucht der Nidro an der Richard-von-Weizsäcker-Realschule in Germersheim. Anlass war der rheinland-pfälzische Aktionstag gegen Glücksspielsucht.

Spielsucht: „Tendenziell eher die Jungs gefährdet“

Glücksspiel stets die Bank gewinnt. Zu glauben, alles im Griff zu haben und gar zu meinen, den Ausgang des Automatenspiels beeinflussen zu können, sei eine Illusion. So Martin Hügel anhand einiger Wahrheiten wesentlich wahrscheinlicher, als im Lotto zu gewinnen. Denn dafür stehe die Chance lediglich bei 1:140 Millionen. Doch leider suggeriere die Glücksspielindustrie, man könne gewinnen, wenn man nur genug spielt. In der Internetseiten, die beispielsweise bei „Book of Ra“ sei, seien lächerlich. Auch beim Glücksspiel klar, ob man gewinnen kann. Mit Aktionen das Bewusstsein für Glücksspiel gefährlich sein gar nicht erkennen, was ein Präventionsprogramm sein muss.

Automatisch Schulden anhäufen

KREIS GERMERSHEIM: Laut Jahresbericht 2014 der Fachstelle Spielsucht stehen Automatenspieler mit bis zu 600 000 Euro an Schulden. Das sind die Hauptgründe für die Aufnahme in die Fachstelle der Spielsucht. Im Jahresbericht 2014 der Fachstelle Spielsucht sind 82 Prozent der Spieler an Spielsucht erkrankt. Die durchschnittliche Schuldenhöhe lag bei rund 41.540 Euro, so Martin Hügel von der Fachstelle Spielsucht.



Safer Internet Day 2015 (sid 15) Zum Safer Internet Day 2015 fanden zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen verschiedener Akteure und Institutionen statt. Wir, an der Johann-Joachim-Becher-Schule, habe durch Unterstützung unserer Sozialpädagogin Frau Jutta Weickert und Herrn Bernd Rudolph Herrn Martin Hügel von der Nidro Speyer-Germersheim für einen informativen und abwechslungsreichen Vortrag gewinnen können. Im dialogischen Gespräch mit den Schülerinnen Schülern wurden Verhaltensweisen der Nutzer und Datenübertragung aus verschiedenen Blickwinkeln erörtert. Herr Hügel stellte eindrucksvoll dar, dass persönliche Daten und Bilder sehr sparsam im Netz preisgegeben werden sollten, denn es sind nicht nur Freunde, welche diese Informationen...

WEITERLESEN

Pfalz Exp

Regional Nachrichten Politik Wirtschaft Kultur Panorama Sport Rängeber Veranstaltung
3 Milliarden Euro in Fonds einzahlen +++ Schäuble: 4.000 Euro Kaufprämie für Elektroautos ab 1.100 Euro
Kreis Germersheim Landau Kreis Südliche Weinstraße Neustadt a.d. Weinstraße und Speyer Kreis Südwestpfalz und Westpfalz Elsass Oberrhein Metropolregion Nordbaden Rheinland-Pfalz Leserbörse

Cybermobbing: Vom Schulhof ins Netz – Germersheimer Jugendliche informieren sich über Mechanismen

23. Dezember 2015 | noch keine Kommentare | Kategorie: Kreis Germersheim



Aktionen zum Safer Internet Day 2015 in Deutschland



Wenn nichts mehr geht

KANDEL: Drogenexperte lässt Schüler der IGS Auswirkungen von Alkohol ganz praktisch spüren



Die Schüler stellen fest: Mit der Rauschbrille auf der Nase ist man nicht mehr Herr über seinen Körper.

